

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 12 (1939-1940)

Heft: 3

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücherschau.

Iso Müller: „Geschichte des Abendlandes“. Erster Band, auf Grund der „Geschichte des Mittelalters“ von Ignaz Staub. 1933, Einsiedeln, Verlagsanstalt Benziger & Co. AG.

Die sehr bekannte und vorzügliche „Geschichte des Mittelalters“, welche Pater Ignatius Staub O.S.B. 1922 als Lehrbuch für höhere Schulen der Schweiz herausgegeben hatte, war 1936 vergriffen. Der Verfasser, seit 1924 Abt von Einsiedeln, betraute P. Iso Müller O.S.B. mit dem Auftrag, dieses Werk „in geängelter Form neu aufzulegen und weiterzuführen“. Mit seiner Einwilligung entstand ein Neuguß.

Sehr bemerkenswert ist die begriffliche Auffassung, von welcher Müller in Thema, Aufbau und Darstellung ausgeht. Die Bezeichnung Mittelalter ist ihm eine ungerechtfertigte Brandmarkung. Die Zeit, die man Mittelalter nennt, betrachtet er als „die Begründungszeit der abendländischen Kultur, die Jugendzeit der abendländischen Nationen“. „Höher als die sprachliche“ — eine zu enge Auslegung Müllers — „steht die kulturelle Gliederung“. Der Verfasser bekennt sich zu einer Einteilung, die er als kulturell-theologisch (christlich) bezeichnet. Altertum ist ihm die Zeit vor Christo, Neuzeit alles seit dem 4. nachchristlichen Jahrhundert. Für letztere schlägt er folgende Gliederung vor: 4. bis 8. Jahrhundert, Bildung der abendländischen Völkergemeinschaft = Antike + Christentum + Germanentum; 8. bis 13. Jahrhundert, kirchliche Periode des Abendlandes, die Kirche ist die Trägerin der Kultur; 13. bis 18. Jahrhundert, politische Periode des Abendlandes, die Staaten führen die Kultur weiter; 19. Jahrhundert, soziale Periode des Abendlandes, das Volk ist der maßgebende Kulturfaktor. Dieser Vorschlag geht von einer Betrachtungsweise aus, welche das tausendfältige Spiel der geschichtlichen Kräfte der klaren Unterscheidung zuliebe vereinfacht sehen möchte. Insbesondere dürfen weder Staat und Volk als sich ausschließende Begriffe noch Volk und Gesellschaft als identisch behandelt werden (S. 11 Mitte). Als sehr berechtigt aber muß u. E. das Bestreben des Verfassers gewürdigt werden, der bisherigen Unterschätzung und Verkennung des Mittelalters, die nicht zum wenigsten von einseitiger politischer und konfessioneller Beurteilung herrührt, entgegenzuarbeiten.

Ein weiteres Problem, ein vielumstrittenes, stellt Müller durch die Art seines Stoffaufbaues erneut zur Diskussion. Er schrieb eine Allgemeine Geschichte des Abendlandes im Mittelalter; aber er suchte auch dem besonderen Bedürfnis von Schweizerschulen nach Landesgeschichte entgegenzukommen. Nach ersterem Gesichtspunkt hatte sich der Aufbau des Buches zu richten. Da der Verfasser in seinem letzten Hauptabschnitt „Die französische Vorherrschaft 1250—1492“, den Aufstieg der westeuropäischen Staaten dem Zerfall des deutschen Reiches voranstellt, findet der Leser die Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft in folgender Reihenfolge: St. Jakob an der Birs; Burgunderkriege; Mailänderkriege; Anfänge der Habsburger und der Eidgenossenschaft; Erweiterung der letzteren zum Bund der acht Orte; Sempacher- und Näfelerkrieg, Pfaffen- und Sempacherbrief; Ausdehnung der Eidgenossenschaft an der Gotthardroute, Verlust und Wiedereroberung der ennetbirgischen Herrschaften; alter Zürichkrieg; Einwirkungen des Burgunderkrieges auf die Eidgenossenschaft (als Wiederaufnahme des früheren Fadens); Kaiser Maximilian und sein Krieg gegen die Eidgenossen; Struktur der dreizehnörtigen Eidgenossenschaft. Auch wenn man den Zerfall des Deutschen Reiches vor den west-

europäischen Staaten behandelt, d. h. in obiger Aufzählung mit den Habsburgern beginnt und das hier Vorangehende an den Schluß versetzt, gelangt man somit zu keiner befriedigenden Lösung.

Ein weiterer Nachteil dieser Disposition liegt in der Eingliederung des schweizergeschichtlichen Stoffes schlechthin. Der Schweizer muß seine früheste Landesgeschichte vor der Gründung des I. Waldstätterbundes in kleinen Stücken zusammensuchen. P. Müller suchte offensichtlich diesen Nachteil dadurch zu mildern, daß er die Schweizergeschichte eher stärker zur Geltung kommen ließ, als ihre Bedeutung im Gesamtzusammenhang es i. g. rechtfertigen würde. Uns scheint gegeben, daß in einem Lehrbuch für Schweizerschulen die Landesgeschichte ihre gesonderte Darstellung, sozusagen in stark vergrößertem Ausschnitt, erhält, wenn man nicht sogar ein eigenes Buch dafür schaffen will. Dann gelangt der Schüler zu seinem abgerundeten, systematisch aufgebauten, stofflich und gedanklich ausreichenden Bild der Entwicklung seines Volkes und Landes, ohne ihre Bedeutung innerhalb der allgemeinen Geschichte wesentlich zu unterschätzen oder zu übertreiben.

Achten wir den Mut, mit dem der Verfasser solche Auseinandersetzungen wagte! Und übersehen wir nicht die sehr großen Vorzüge seines Werkes. Er bemühte sich konsequent um größte Knappheit und Straffheit der Darstellung, die man leicht und gern liest. Auf diese



Tessin
das schönste Ziel für Ihre diesjährige
Schulreise!

Durch seine unerschöpfliche Fülle an Naturschönheiten und Sehenswürdigkeiten bietet die Südschweiz unserer Schuljugend nicht nur unvergeßliche Ferienfreuden, sondern auch ein lebendiges Stück Heimatkunde.

Außerst vorteilhafte Regionalabonnements (Bergbahnen, Dampfschiffe etc.) - Spezielle Ermäßigungen für Schulen. - Verlangen Sie bitte unverbindlich Prospekte und nähere Auskünfte durch die kantonalen Verkehrsbureaux von Lugano, Locarno, Ascona, Bellinzona etc.

Kürze sind zum Teil gewisse Ungenauigkeiten zurückzuführen, die verschwinden sollten; die sprachliche Formulierung möchte man sich hier und da sorgfältiger wünschen. Erscheinungen wie das Lehenswesen erheischen grundsätzlich klare Charakteristik.

Vor allem aber schuf der Verfasser eine Kulturgeschichte im schönsten geistigen Sinn des Wortes. Ganz natürlich paßte er sich dabei den besonderen Bedürfnissen katholischer Schweizergymnasien an; aber niemand dürfte zu behaupten wagen, daß dieser Umstand den Gebrauch durch Protestanten erschwert, ist doch das Buch sehr streng objektiv gehalten. Vor der klaren und offenen Darlegung kirchlicher Schäden scheute der Verfasser nicht zurück. Als ganzes ist es

ein Werk von Niveau; wendet es sich über die Gymnasiasten hinaus an die erwachsenen Gebildeten, so werden es gerade die Letzteren mit größtem Gewinn lesen. Auch sie, nicht nur die jungen Benützer, werden von den Heraushebungen und Zusammenfassungen wichtigster Daten gern Gebrauch machen. Als gediegen wie kaum je in einem Lehrbuch muß man die zahlreichen, technisch sorgfältig ausgeführten Illustrationen hervorheben, die durchwegs zeitgenössisches Material wiedergeben. Der Verfasser darf als großes Verdienst buchen, daß er uns ein Lehrmittel von eigenartigem Gepräge vorlegte, welches konsequente Durchführung bestimmter Prinzipien und Betrachtung von hoher Warte aus kennzeichnen.

Otto Weiß.

Vom Privatschulwesen.

Etienne Reymond †

C'est avec un véritable chagrin que nous avons appris, le 24 mars dernier, la mort, dans sa 47^{me} année, de Monsieur Etienne Reymond, directeur de l'Ecole Nouvelle de Chailly sur Lausanne et cette disparition affectera péniblement tous ceux qui eurent le privilège de connaître cet homme remarquable.

D'un article que lui consacre la « Gazette de Lausanne », nous extrayons quelques renseignements d'ordre biographique:

« Monsieur Etienne Reymond avait fait ses études secondaires à Genève, puis il avait suivi les cours de la Faculté de théologie de l'Eglise libre à Lausanne. Il avait fait partie de la Société de Belles-Lettres, qu'il présida en 1913. Par la suite, il obtint le grade de licencié ès lettres classiques de l'Université de Lausanne.

Attiré par l'enseignement et l'éducation, il accepta en 1916, un poste de maître à l'Ecole Nouvelle de Chailly. Et dès lors, il ne devait plus quitter cet établissement, auquel il consacra toute sa force, en contribuant grandement à son développement intellectuel, moral et matériel. En 1928, il était nommé directeur de l'internat et, il y a moins de cinq mois, après le décès du regretté Louis Vuilleumier, dont il fut le précieux collaborateur, il était nommé directeur général de l'Ecole.

Helléniste distingué, sa connaissance de la Grèce antique et sa sympathie pour la Grèce actuelle, l'avaient amené à faire de fréquents voyages dans ce pays et l'avaient désigné tout naturellement à la présidence de l'Association des « Amitiés gréco-suissees ».

Des générations d'élèves ont bénéficié de l'enseignement de ce maître à l'intelligence vive, à la culture étendue, qui savait leur communiquer l'amour du passé. De nombreux élèves aussi doivent à cet éducateur la formation de leur caractère et l'exemple d'une personnalité dont la droiture morale et les qualités de cœur lui valaient la sympathie et le respect de tous. —

Ajoutons qu'Etienne Reymond, comme Président de l'Association Romande des Directeurs d'Instituts, a rendu les plus éminents services à la cause de l'enseignement libre. A l'unanimité, ses collègues de l'Association l'avaient choisi pour les représenter au sein de la Commission consultative créée par l'Etat de Vaud pour le contrôle de l'enseignement privé. Son bon sens, son impartialité et sa bienveillance, joints à ses hautes exigences morales et à son grand idéal pédagogique, en avaient fait un porte-parole très écouté et d'une grande autorité.

Comme Président de l'Association Suisse de l'enseignement libre, nous devons souligner encore à quel point

la collaboration fut avec lui chose aimable et utile, notre ami étant toujours prêt à payer de sa personne, chaque fois que les intérêts supérieurs de nos Associations étaient en jeu.

C'est avec une profonde tristesse que nous lui avons adressé notre dernier adieu, persuadé pourtant qu'il était de ceux dont l'influence et l'esprit triomphent de la mort.

Nous savons interpréter les sentiments de tous les membres des Associations Suisse et Romande, en présentant à Madame Reymond-Exchaquet, à sa famille, ainsi qu'à l'Ecole Nouvelle de Chailly — par deux fois si durement éprouvée — l'expression de notre très vive sympathie.

E. Schwartz-Buys.

*

Ferienkurse für Töchter. In Prof. Busers voralpinen Töchterinstituten in Teufen im Säntisgebiet und Préalpina in Chexbres über dem Genfersee werden, wie seit vielen Jahren, auch in diesem Sommer besondere Sprachkurse für Ferien-schülerinnen durchgeführt. Prof. Buser, der seinerzeit solche Kurse erstmals ins Leben rief, soweit es das Gebiet des Töchterinstituts anbelangt, sorgte immer wieder für den zielbewußten Ausbau seiner Idee. So verleben die jungen Töchter, welche ihre Ferien in einem seiner beiden Heime verbringen, nicht nur einen kräftigenden Ferienaufenthalt mit allen möglichen sportlichen Betätigungen, Wanderungen und dergleichen, sondern sie können gleichzeitig ihr sprachliches Wissen theoretisch und praktisch vertiefen. Für Schülerinnen, die ihren Klassen in der öffentlichen Schule nicht genügend zu folgen vermögen, kann Nachhilfe in allen Fächern erteilt werden.

*

St. Gallische Ferienkurse.

Kanton und Stadt St. Gallen veranstalten auch in den kommenden Sommermonaten (Juli bis September) staatliche Ferien-Sprachkurse am „Voralpinen Knaben-Institut auf dem Rosenberg“ bei St. Gallen. Diese Kurse haben den Zweck, den jungen Welschschweizern sowie den Söhnen von Auslandschweizern einen kräftigenden, schönen Aufenthalt in den ostschweizerischen Voralpen zu verschaffen und ihnen Gelegenheit zu bieten, die deutsche Sprache in besondern Kursen, sowie in täglicher kameradschaftlicher Konversation zu erlernen und zu üben. Sie erfüllen eine unterrichtliche und eine vaterländische Mission. Nähere Auskunft über diese Ferienkurse sind erhältlich durch die Direktion des „Instituts auf dem Rosenberg“, St. Gallen.